

DER BAZAR.

Berliner illustrierte Damen-Zeitung.

Nr. 28.

Preis: Vierteljährlich 20 Silberg.

Berlin, 22. Juli 1857.

Alle 8 Tage erscheint Eine Nummer.

VI. Band.

Erklärung der Schnittmuster.

Supplement zum Bazar 1857 Nr. 28.

In Bezug auf die Taillen-Schnitte Nr. 1 und 2 machen wir unsere Leserinnen auf die in der heutigen Nummer und in Nr. 24 des Bazar gelieferten Abbildungen und Beschreibungen moderner Taillen aufmerksam, deren Modellen unsere Schnitte theilweise entnommen sind.

Durch diese Abbildungen geben wir gleichzeitig eine reiche Auswahl geschmackvoller Garnierungen für einfache, so wie für elegante Kleider, und können durch die beliebige Bemitzung dieser Garnierungen die auf dem Supplement im Schnitt befindlichen Taillen auf die mannigfachste Weise verändert werden.

Nr. I. Schnitt einer hohen Taille mit runder Schneppe.

(Für eine große Figur.)

Fig. 1. Das Vordertheil. — Fig. 2. Das Seitentheil. Fig. 3. Das Rückentheil. — Fig. 4. Die Hälfte der Berthe. — Fig. 5. Der Ärmel. — Fig. 6. Der untere Ärmelvolant. — Fig. 7. Der obere Ärmelvolant.

Fig. 1. Das Vordertheil wird *A an A, B an B* mit Fig. 2. *C an C, D an D* mit Fig. 2 zusammengenäht. Bei den beiden Brustfalten wird *G an G* bis herauf zum *H, I an I* bis herauf zum *K* zusammengenäht. Die Linie *L* bezeichnet vorn den Schluß der Taille.

Fig. 2. Das Rückentheil wird *E an E, F an F* mit Fig. 2 zusammengenäht. Die Linie *M* bezeichnet die Mitte des Rückens.

Fig. 4. Die Hälfte der Berthe wird die punktirte Linie der Fig. 1 und 3 entlang aufgenäht, so daß der Punkt auf den Punkt der Fig. 3, das Kreuz auf das Kreuz der Fig. 1 trifft.

Fig. 6. Der untere Ärmelvolant wird der Weite der Fig. 5 entsprechend in Falten gelegt und alsdann *N an N, O an O* mit Fig. 5 zusammengenäht. Fig. 5 und 6 (Ärmel und Volant) werden von *P bis Q* zusammengenäht.

Fig. 7. Der obere Ärmelvolant wird von *R bis S* zusammengenäht, über Fig. 5 gezogen, so daß Kreuz auf Kreuz trifft, und dann mit Fig. 5 zusammen in das Armloch eingenäht. Die Ärmelnäht muß auf die Seitennäht der Taille treffen.

Der Besatz der Ärmelvolants und der Berthe ist auf Fig. 6 dieses Schnittes angegeben und besteht aus bogig aufgesetzten schmalen Sammetbändchen und Posamentier- oder Sammetknöpfen; auch können die Einschnitte oder auch der ganze Rand der äußeren Bogen dieser Theile mit Grelots verziert werden. Vorn herunter wird die Taille, übereinstimmend mit dem übrigen Besatz, entweder mit Knöpfen oder Grelots besetzt.

Nr. II. Schnitt einer hohen Taille mit Schoof.

(Für eine große Figur.)

Fig. 8. Das Vordertheil. — Fig. 9. Das Seitentheil. Fig. 10. Die Hälfte des Rückentheils. — Fig. 11. Die Hälfte des Ärmels.

Fig. 8. Das Vordertheil wird *A an A, B an B* mit Fig. 10, *C an C, D an D* mit Fig. 9 zusammengenäht. Die beiden punktirten Linien *G* werden bis zu den Endpunkten, wo sie einander begegnen, zusammengenäht und bilden eine Brustfalte; ebenso die beiden punktirten Linien *H*. Die querlaufenden schraffirten Linien bezeichnen den Besatz.

Fig. 10. Die Hälfte des Rückentheils bildet die Mitte des Rückens und wird *E an E, F an F* mit Fig. 9 zusammengenäht.

Fig. 11. Die Hälfte des Ärmels bezeichnet mit der punktirten Linie *K* die Mitte des ganzen Ärmels, mit der gebogenen punktirten Linie den Ausschnitt der äußeren Ärmelhälfte, mit den einzelnen geraden punktirten Linien 3 senkrecht laufende Falten, durch welche sich das untere Ärmeltheil zu einem faltigen Volant, das obere Ärmeltheil zu einem anschließenden Ärmel bildet.

Das hierzu nöthige Ärmelfutter kann nach Fig. 5 der Taille Nr. 1 geschnitten und nach der Weite desselben die Weite des Ärmels durch die Falten eingerichtet werden. Diese Falten — für den ganzen Ärmel 6 — werden stets 2 und 2 gegen einander gelegt; es deuten die längeren punktirten Linien der Fig. 11

den äußeren, die kürzeren Linien den inneren Einbug der Falten an. Die Befestigung der Falten geschieht auf der rechten Seite durch Knöpfe, Grelots, oder eine quer über den Ärmel gefetzte Rüsche, welche den Volant vom Ärmel trennt.

Der Ärmel wird nur von *I* bis zum Punkt zusammengenäht, bleibt nach unten zu offen, und muß beim Einnähen des Ärmels in das Armloch die Schlußnaht auf das Kreuz der Fig. 8 treffen.

Der Besatz der Taille, die schraffirten Linien der Fig. 8 entlang, kann aus Bandrüschen bestehen, welche demzufolge vorn von der Brust bis zur Taille herunter lagartig, von da an weiter in breiter werdenden Reihen, und an der Seite des Schoofes eine regelmäßige Pyramide bildend, aufgesetzt werden. Der Ärmelvolant erhält ringsherum ebenfalls eine Bandrüsche und, wie schon erwähnt, auch das obere Ärmeltheil zur Befestigung der Falten.

Will man den bezeichneten Besatz aus Vorte bilden, so

werden am Ende der Besatzreihen nach den Seiten zu Grelots (Brandenbourg) angebracht. Die Ärmelfalten erhalten eine gleiche Verzierung.

Nr. II. Schnitt einer hohen Taille von weißem Battist mit Stickerei.

(Für Mädchen von 10 bis 12 Jahren.)

Original aus dem Magazin von Theodor Morgenstern, Paris und Berlin.

Fig. 12 und 13. Die Hälfte des Vordertheils. — Fig. 14. Das vordere Seitentheil. — Fig. 15. Das Rücken-Seitentheil. — Fig. 16 und 17. Das Rückentheil. — Fig. 18. Die Hälfte des Gurtes. — Fig. 19. Die Hälfte des Ärmels. — Fig. 20. Die Hälfte des Ärmelvolants.

Die hier bezeichneten Theile sind nicht sämmtlich glatt nach dem Muster zu schneiden, sondern werden, wie die Abbildung zeigt, aus gestickten Einsatzstreifen und glattem oder krausem Stoff zusammengesetzt.

Bei den Einsatzstreifen ist auf dem Schnitt zugleich ein Stickerdeffin angebeutet.

Fig. 12 ist aus 3 schmalen gestickten und 2 breiteren krausen Streifen zusammengesetzt und bildet für sich eine Art Lay (s. h. die Hälfte), mit der Fig. 13 zusammen aber das Vordertheil (s. h. die Hälfte).

Die krausen Streifen müssen ungefähr die doppelte Weite des Einsatzstreifens, an welchen sie gesetzt sind, haben und werden an den Seiten dem Muster nach schräg geschnitten. Fig. 12 wird *A an A, B an B* mit Fig. 13 (glattes Theil) zusammengenäht.

Fig. 14. Das vordere Seitentheil, aus glattem Stoff und einem an der vorderen Seite in die Höhe laufenden Einsatzstreifen bestehend, wird *C an C, D an D* mit dem Vordertheil, *L an L, M an M* mit Fig. 15, dem Rücken-Seitentheil, zusammengenäht. (Fig. 15 besteht aus glattem Stoff und einem hinten in die Höhe laufenden Einsatzstreifen.)

Fig. 16 und 17 bilden zusammen das Rückentheil. Fig. 16 besteht aus glattem Stoff und einem querlaufenden Einsatzstreifen; Fig. 17 aus einem krausen Stück Zeug, welches im Quadrat nach der Länge der Linie *F* bis *O* zu schneiden ist, oben und unten nach der Breite des Musters eingezogen und *E an E, F an F* mit Fig. 16 zusammengenäht wird.

Das ganze Rückentheil wird *G an G, H an H* mit Fig. 15, und alsdann die Taille auf den Schultern *I an I, K an K* zusammengenäht.

Fig. 18. Die Hälfte des Gurtes wird *N an N, O an O* an den untern Rand der Taille gesetzt.

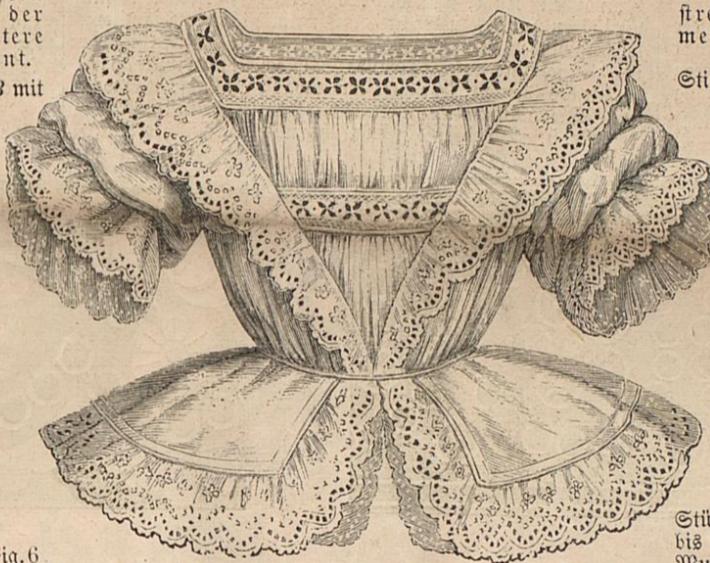
Fig. 19. Die Hälfte des Ärmels. Die gerade punktirte Linie bezeichnet die Mitte des ganzen Ärmels, die gebogene punktirte Linie den Ausschnitt der äußeren Ärmelhälfte.

Fig. 20. Die Hälfte des Ärmelvolants wird etwas kraus, *P an P, Q an Q* mit Fig. 19 zusammengenäht und bei dieser Naht zugleich die Puffengarnierung des Ärmels mitgefäht. Diese Garnierung besteht aus 2 sich nach unten legenden Puffen, welche Fig. 19, den Ärmel, bis auf einen kleinen Rand ringsum bedecken und aus einem $\frac{3}{4}$ Elle langen und reichlich $\frac{1}{4}$ Elle breiten Stück Zeug durch 3maliges Einreihen gebildet werden. An den Enden werden die Puffen dichter zusammengedrückt und ihrer Breite nach in Falten gelegt; alsdann wird der Ärmel nebst dem Volant von *R bis S* zusammengenäht und muß diese Naht beim Einsetzen des Ärmels in das Armloch auf das Kreuz der Fig. 14 treffen.

Beim Zusammensetzen der Taillentheile wird eine dünne in Battist gefähte Schür (Passepolierung) mit eingenäht, und hinten zum Schließen der Taille Knöpfe und Zwirnösen befestigt.

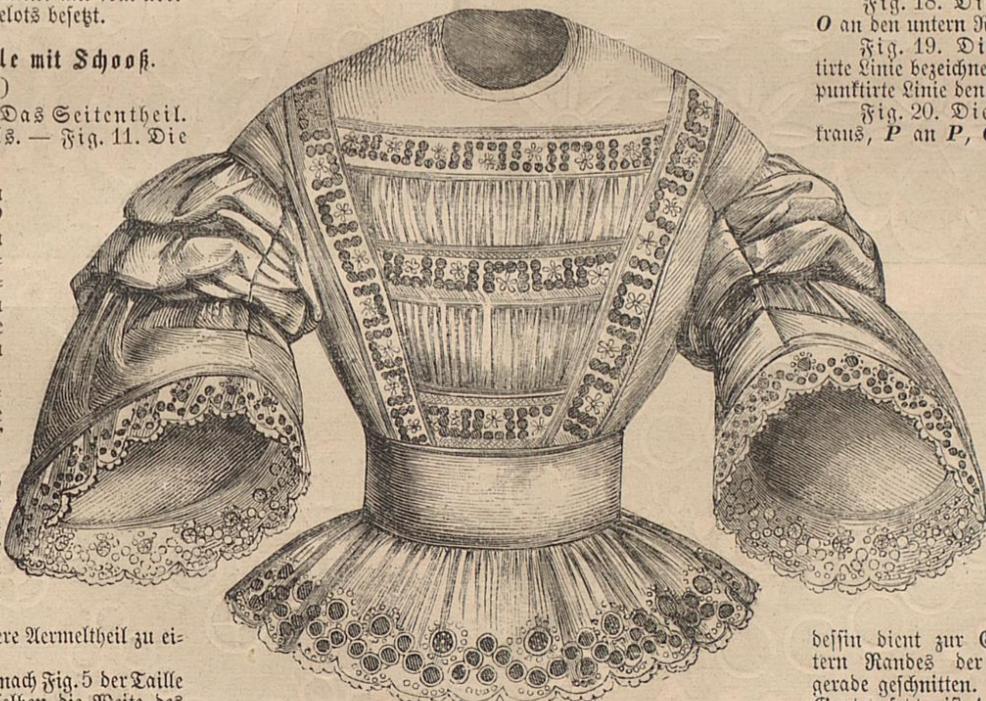
Das auf Fig. 20 befindliche Stickerdeffin dient zur Garnierung des Ärmelvolants und des untern Randes der Taille. Beide Garnierungen sind ganz gerade geschnitten. Die Frisur, welche als Schoof um den Gurt gefetzt, ist $1\frac{1}{2}$ Elle lang und reichlich $\frac{1}{2}$ Viertel Elle breit; die Ärmelgarnierung nur $\frac{3}{4}$ Elle lang und reichlich $\frac{1}{16}$ Elle breit.

Das Deffin wird in englischer und französischer Stickerei



Ausgeschnittene Taille für Mädchen von 5—7 Jahren.

(Der Schnitt dieser Taille befindet sich auf dem dieser Nummer beiliegenden Supplement unter Nr. IV, Fig. 21—25.)



Hohe Taille, für Mädchen von 10—12 Jahren.

(Der Schnitt dieser Taille befindet sich auf dem dieser Nummer beiliegenden Supplement unter Nr. III, Fig. 12—20.)

ausgeföhrt, die großen Ringe werden languettirt, mit einem Zwirnradchen verziert und sind mit dick zu stickenden Punkten umgeben. Das Einfasbdestin ist ebenfalls in französischer und englischer Stickerei zu arbeiten.

Nr. IV. Schnitt einer ausgeschnittenen Taille von weißem Battist mit Stickerei.

(Für Mädchen von 5 bis 7 Jahren.)

Original aus dem Magazin von Theodor Morgenstern, Paris und Berlin.

Fig. 21. Die Hälfte des Vordertheils. — Fig. 22. Das Rückentheil. — Fig. 23. Die Achsel. — Fig. 24. Der Ärmel. — Fig. 25. Das Schooßtheil.

Fig. 21. Die Hälfte des Vordertheils wird aus 2 gestickten Einfasbstreifen und 2 breiteren krausen Streifen zusammengesetzt. Die breiteren Streifen, deren Weite für die Hälfte des Vordertheils auf dem Muster angegeben ist, werden oben und unten eingereibt und mit den Einfasbstreifen zusammengenäht, ganz wie sie auf dem Muster zusammengestellt sind; so daß die punktirten Linien der einzelnen Streifen alsdann eine Linie bilden, welche die Mitte des Vordertheils bezeichnet, und also die unterbrochene äußere Contour der Fig. 21 zusammenhängend erscheint.

Fig. 22. Das Rückentheil wird ganz auf dieselbe Weise wie Fig. 21 zusammengesetzt.

Beide, Fig. 21 und 22, werden alsdann A an A, B an B, C an C zusammengenäht und ist hierbei zu bemerken, daß die Falten der eingereibten Streifen beider Figuren 2 Finger breit vor der Seiten-Naht aufhören — also — daß unter dem Arm die Taille glatt bleibt.

Fig. 23. Die Achsel wird D an D, E an E mit Fig. 21, F an F, G an G mit Fig. 22 zusammengenäht.

Fig. 24. Der Ärmel wird zunächst mit 2 querlaufenden, durch 3maliges Einreihen aus einem Stück Zeug gebildeten Puffen bedeckt, deren untere mit einer gestickten Frisur zugleich an den Rand des Ärmels genäht wird, während die obere sich dem Armloch anschließt. Die Weite der Puffen beträgt 3/4 Elle, die Breite des Stoffes für beide Puffen 1/2 Elle und wird derselbe oben nach den Enden, wo der Ärmel schmaler ist, etwas abgerundet. Wenn die Puffen (auch da wo sie in der Mitte aufgereiht) festgenäht sind, so wird der Ärmel K an K, L an L, so wie auch die Ärmelfrisur zusammengenäht. Letztere ist 1/2 Elle und 1/2 Viertel weit, 2 Zoll breit und nach den Enden zu, wo sie zusammengenäht, etwas schmaler geschnitten.

Beim Einsetzen des Ärmels in das Armloch muß die Naht auf das Kreuz der Fig. 21 treffen.

Zwei gestickte Frisuren gehen als Tragebänder von der Taille über die Schultern. Sie lassen vorn an der Taille einen 1 Finger breiten, hinten einen 2 Finger breiten Raum zwischen sich und sind von da schräg nach der Achsel, und diese entlang dicht am Ärmel festgenäht.

Die Breite der Frisuren beträgt auf der Schulter nicht

ganz 1/2 Viertel Elle, verringert sich nach der Taille zu einem Zoll, und beim Annähen der Enden, durch eine gelegte Falte, zu einem halben Zoll. — Die Weite der Frisur beträgt 1 Elle und 1/2 Viertel und wird mittelst einer eingenähten dünnen Schnur auf den Schultern in etwas dichtere Falten, als nach der Taille zu eingezogen.

Fig. 25. Das Schooßtheil erhält ebenfalls eine gestickte Garnirung, welche ringsum in equaler Breite (1/16 Elle breit) und nur in dem Maße gefaltet um das Schooßtheil gefest wird, daß sie nicht spannt.

Das Schooßtheil wird, ohne es auszudehnen, H an H, I an I an Fig. 21 und 22 genäht, welche natürlich vorher von H bis I in Falten gezogen werden, so daß die Weite der ganzen Taille 3/4 Elle und 1/16 beträgt. Das Schooßtheil erhält hinten, neben dem Ansatz der Stickerei 2 auf der linken Seite gegeneinander gelegte Falten, deren Tiefe nach der Taillenweite zu berechnen ist.

Das Stickereidesign, welches sich auf Fig. 25 befindet, ist für die Tragebänder, die Ärmelfrisuren und die Garnirung des Schooßes anzuwenden. Für die Einfasbstreifen ist auf diesen selbst ein Dessin zur Stickerei angegeben.

Die Taille wird hinten an jedem der gestickten Streifen durch 2 Knöpfchen, am Ansatz des Schooßes durch 1 Knöpfchen geschlossen. [2439]

Sechs Weißstickerei-Designs.

Nr. 1. Zwischensatz in englischer Stickerei auf Battist zu sticken, an Kindergarderobe zu verwenden.

Nr. 2. Bordüre in englischer und französischer Stickerei — auf Mull oder Battist, an Kindergarderobe, Striche u. s. w. zu verwenden.

Nr. 3. Bordüre in französischer Stickerei und Stickerei à la minute (point de poste). — Dieses Dessin kann zum Ärmelvolant durch Fortsetzung des Pleins in beliebiger Breite ausgeführt werden.

Die Sternblumen sind in französischer Stickerei, der Plein in point de poste zu arbeiten. Eine nähere Erklärung dieser Art Stickerei ist in Nr. 22 des Bazar, Seite 192 gegeben.

Nr. 4. Bordüre in Guipüre-Stickerei — auf Mull oder Tüll zu Ärmelvolants, auf Battist oder Gambrie zu weißen Unterkleidern für kleine Mädchen zu arbeiten. — Die Anwendung der Guipüreschnur beschränkt sich, wie das Muster zeigt, nur auf den zwischen den äußeren Languetten und den Blättern befindlichen Raum, und wird also der Stoff unter den Guipüresäben nur bis zu der breiten Querlinie hinweg geschnitten, welche zwischen dem runden Bindloch und den Blättern sichtbar ist. Diese Linie und das runde Bindloch müssen, zur Haltbarkeit des Ganzen, sehr dicht und etwas breit languettirt werden. Die Blätter sind mit etwas schrägen Stichen zu sticken.

Nr. 5. Bordüre in englischer und französischer Sticke-

rei — auf Battist, zu Kinderkleidern, Negligés u. s. w. zu verwenden.

Nr. 6. Bordüre in englischer und französischer Stickerei. — Letztere gilt nur für die beiden Blätter der Zweige; die an denselben befindlichen Rundungen werden languettirt und mit einem Zwirnradchen verziert. [2457]

Dessin für Filet- und Häkelarbeit zu Tischdecken oder Gardinen.

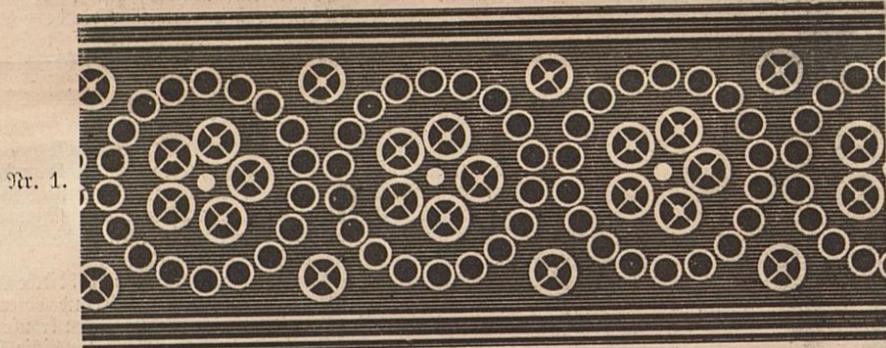
Material: weiße Baumwolle.

Die unveränderte Gunst, deren die einfachen und doch so eleganten Lurusarbeiten aus weißer Baumwolle seit Jahren sich zu erfreuen haben, macht es uns zur Pflicht, von Zeit zu Zeit durch Mittheilung geeigneter Muster dem herrschenden Geschmack zu hulbigen, zumal wenn er, wie in dieser Beziehung, ein guter ist, der es möglich macht, durch geringen Kostenaufwand und etwas beharrlichen Fleiß die Häuslichkeit freundlich zu schmücken.

Das heute mitgetheilte Dessin giebt sich auf den ersten Blick als ein solches kund, welches durch ausdrückvolle Zeichnung den Mangel der Farben ersetzt, und durch Klarheit der Formen die in einfachem Weiß unmöglichen Nuancen entbehrlich macht. Filet- und Häkelarbeit sind im Kreise unserer Leserinnen zu bekannt, um einer Erklärung zu bedürfen, und so gelten unsere Erläuterungen nur dem hier gegebenen Muster, welches nach beiden Seiten zu beliebiger Länge vergrößert werden kann, sowohl zu einem geraden, als zu einem länglichen Birect. Zu regelmäßiger Abwechslung der größeren und kleineren Plein-Figuren, so wie der in der Borte wechselnden Blumen- und Arabesken-Figuren giebt die Zeichnung selbst Anweisung.

Die das Dessin begrenzenden Zacken fordern noch besondere Erwähnung, obgleich wir bereits in Nr. 24 des Bazar, Seite 190 und 191, bei Gelegenheit der kleinen Häkelborten auf deren Ausführung hinwiesen. In Filet ist dieselbe sehr leicht, da der Grund an den Seiten ganz gerade gearbeitet wird; die Zacken werden nach Vorschrift des Musters durchgezogen, und zuletzt, nachdem die Arbeit gewaschen, gestärkt und geplättet, ausgeschnitten. Das Hinwegschneiden des überstehenden Filetgrundes ist der Haltbarkeit nicht nachtheilig, da die Filetnoten fest genug sind, so bald man nicht allzu dicht abschneidet. Etwas schwieriger sind die Zacken in Häkelarbeit auszuführen. Bei den mit den Reihen der Arbeit gleichlaufenden, also querliegenden Zacken können dieselben gleichzeitig durch Ab- und Zunehmen gebildet werden, und wird es dadurch nöthig, bei den heraustretenden Zacken stets so viel Anschlagmaschen am Anfang und Ende der Reihe zu häkeln, als zu den Stäbchenmaschen der nächsten Tour erforderlich sind.

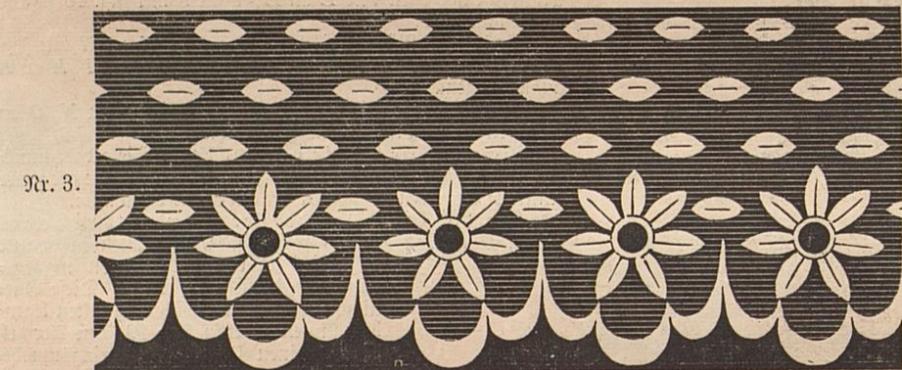
Die zwei andern Zackenreihen (vorausgesetzt, daß die Arbeit einer Tischdecke gilt) müssen in einzelnen, zu ihrer Gestal-



Nr. 1.



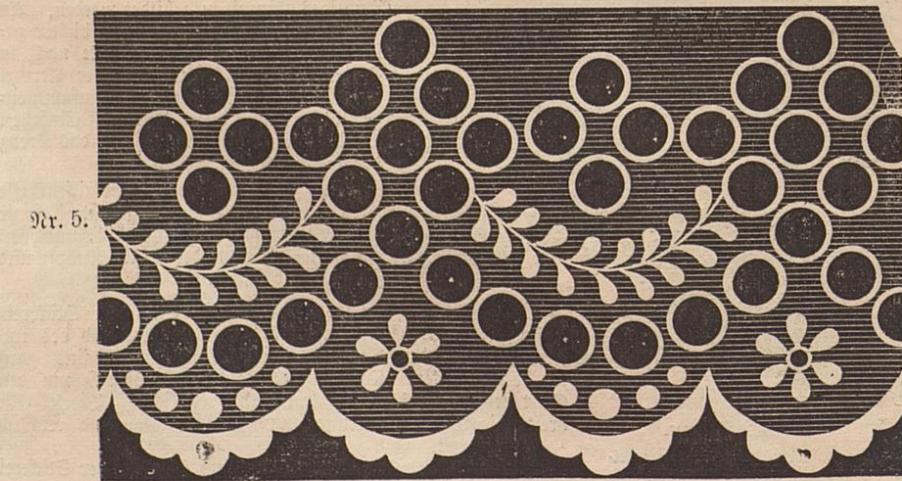
Nr. 2.



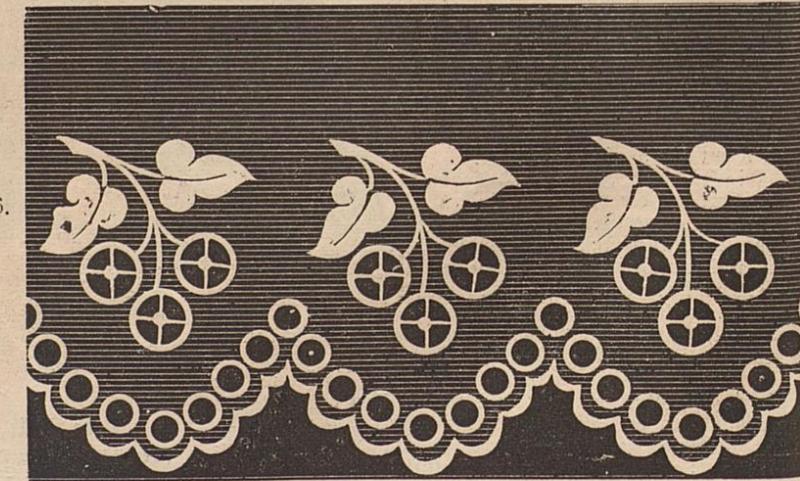
Nr. 3.



Nr. 4.



Nr. 5.



Nr. 6.

tung nöthigen kurzen Reihen gehäkelt werden, und da die Arbeit eine rechte und eine linke Seite hat, ein Umwenden also nicht gestattet ist, wird das jedesmalige Abschneiden des Fadens unerlässlich. Es ist rathsam, jedes Faden-Ende stets in der nächsten Tour in dem dichten Zadenmuster zu verhäkeln, den letzten

Zaden gut zu verstecken und außerdem noch alle vier Seiten der Decke mit einer Schlußtour von festen Maschen zu umgeben, wodurch die Contouren der Zaden ausdrucksvoller hervortreten. Sollte die etwas mühsame Arbeit der Zaden manche Leserin von ihrer Ausführung zurückhalten, so kann die Decke oder

Gardine ohne Bedenken in geraden Reihen geschlossen, statt der Zaden mit einer geraden, einfachen Borte, oder mit weiß baumwollenen Frauzen verziert werden. Der letztgenannte Schmuck wäre namentlich bei einer Tischdecke den Zaden vorzuziehen. [2452]



Desin zu Filet- und Häkelarbeit.

Neueste
Kleider-Tailen

für Gesellschafts-, Haus-, und
Promenaden-Toilette.



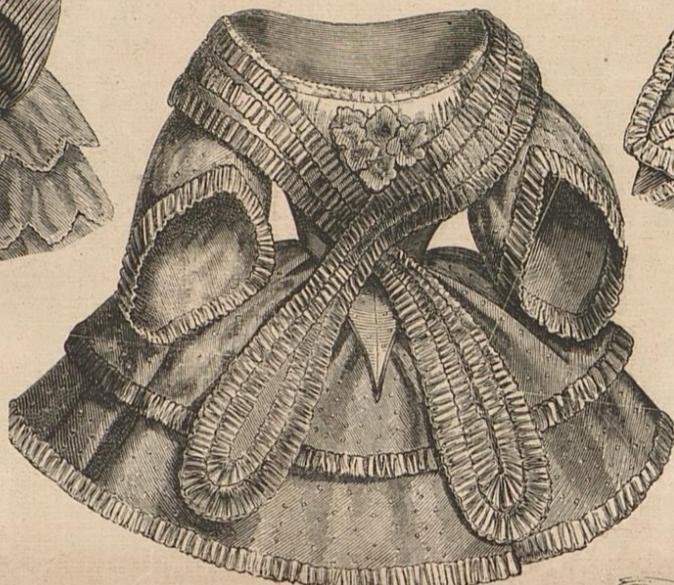
Nr. 1.



Nr. 2.



Nr. 3.



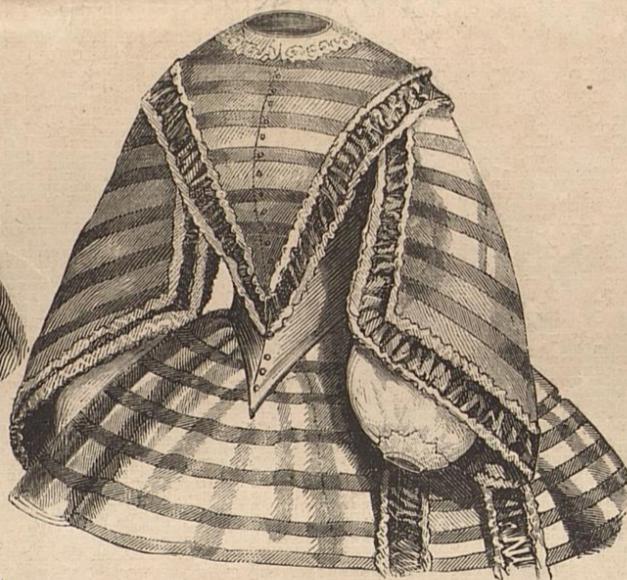
Nr. 4.



Nr. 5.



Nr. 7.



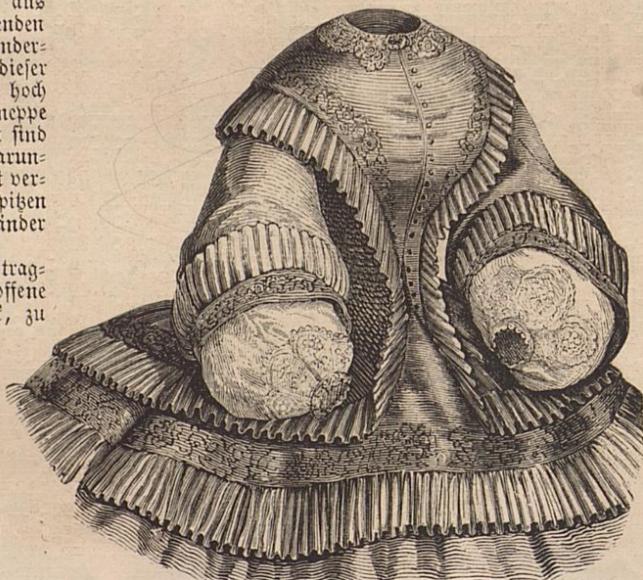
Nr. 6.

Neueste Kleider-Tailen.

Nr. 1. Hohe glatte Taille. Die Eigenthümlichkeit dieses Kleides liegt in der Anwendung verschiedenfarbigen Stoffes; daher sei vor Allen dieser genannt: Das Kleid ist aus grauem Taffet, an dem oberen, bis unter das Knie reichenden Rock pyramidenartig zu beiden Seiten mit kleinen übereinanderfallenden Volants von blauem Taffet und an den Seiten dieser Pyramiden mit schwarzer Spitze besetzt. Die Taille ist hoch hinausgehend, glatt, und hinten und vorn mit einer Schneppe versehen. Die weiten offenen Ärmel von grauem Taffet sind oben mit zwei schmalen Puffen von grauem Taffet und darunter mit einem ausgeschlagenen Volant von blauem Taffet verziert. Dazu Capote von braunem Taffet mit schwarzen Spitzen überzogen; der Fond des Kopfes ist blau, die Bindebänder gleichfalls. — (Promenadetoilette.)

Nr. 2. Hohe glatte Taille mit Schneppe, schmale tragbandartige Berthe von braun und grünem Band, weite offene Ärmel, mit gleichem Bande garnirt. Dazu glatter Rock, zu beiden Seiten durch zweimaligen Befatz desselben Bandes schürzenartig garnirt. Stoff: Schwarz und weiß carrirt Taffet in Damenbrettmuster.

Nr. 3. Glatte hohe Taille ohne Schooß, besetzt mit Rücken, welche vorn und hinten sich zu einem tragbandartigen Fichu gestalten, von dessen Schluß hinten eine Schleife mit langen Enden herabhängt. Die Ärmel, mit gleicher Rücken besetzt, bestehen aus einem schmalen Puff und einem breiten Volant, welcher nach dem Vorderarm zu schmaler geschnitten und aufgenommen ist. Dazu doppelter Rock, an den Seiten durch Rücken à bandes besetzt. Dieser Befatz zeigt zwei



Nr. 8.

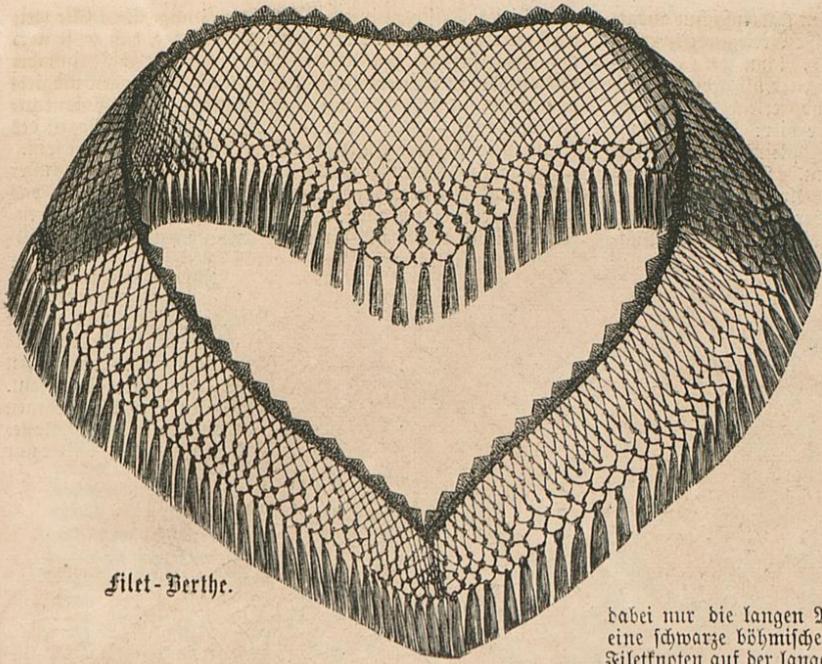
schon zwei geraden Streifen ein Muster verschobener Carreaux und ist beiden Rücken gemeinsam, nur der obere Rock ist noch am Saum durch eine Rücken verziert. Stoff: Grün und weißer Barège du Nord, grünes Taffetband zu den Rücken. Schmucklose Haar-Frisur, bestehend in einem Wellenscheitel und hinten verschlungenen Haarflechten.

Nr. 4. Ausgeschnittene Taille mit langer spitzer Schneppe, verziert durch eine Fichu-Berthe vom Stoff des Kleides. Halbblange, vorn ausgenommene Ärmel. Dazu Rock mit 5 Volants, dessen erster von der Taille ausgeht. Stoff des Kleides: Gemusterter rosa Tarlatan — Garnitur: Rücken besetzt von weißem Mull. Brochebouquet von rosa Azaleen. — (Gesellschaftstoilette für junge Mädchen.)

Nr. 5. Hohe Taille mit langem Schooß, letzterer aus 3 Volants gebildet, welche von der Taille ausgehen; der Stoff des Kleides ist grauer Taffet; zur Garnitur ist, abwechselnd mit dem grauen, rosa Taffet benutzt, in der Weise, daß der Pyramiden bildende Befatz des einfachen Rockes aus grauen und rosa Volants, der Schooß ebenfalls aus zwei rosa und einem grauen Volant besteht, welcher Wechsel sich auf dem vorderen Befatz der Taille wie an den Ärmeln wiederholt; diese sind aus zwei grauen Puffen und zwei schmalen rosa Volants gebildet, denen sich ein Unterärmel von Spitzen anschließt. Haarschleife von grau und rosa Band. — (Gesellschaftstoilette.)

Nr. 6. Glatte hohe Taille, vorn zugeknöpft, mit Schneppe und Füllhorn-Ärmeln; dazu doppelter Rock à bandes besetzt. Stoff: Quergestreifter Fil de Chèvre; Garnitur der Rücken, der Ärmel und der Taille: auf beiden Seiten in Falten gereihtes Seidenband.

Nr. 7. Hohe Taille mit sehr langem Schooß, verziert mit einem aus Posamentierbirtchen gebildeten Carré-



Filet-Berthe.

Besatz, und Cicheln derselben Arbeit. Wie unsere Abbildung zeigt, ist dieser Besatz vorn an der Taille nicht tragbandartig, sondern läuft im Armloch aus. Die mit Cichelnknöpfen vorn geschlossene Taille ist mit schwarzem Sammetringsum eingefasst, so wie die sehr weiten Ärmel, welche mit dem Carrémuster aus schwarzer Borte entsprechend verziert sind. Der einfache Rock zeigt dasselbe Muster in einer Garnitur à bandes. Stoff der Robe: Stahlgrauer Taffet, zum Futter der Ärmel rosa Taffet. Capote von Reisstroh, mit rosa Hortensien verziert; rosa Bindeband. — (Reisetoilette.)

Nr. 8. Hohe glatte Schoof-Taille mit tragbandartigem Besatz, aus einem getollten Falbelas vom Stoff des Kleides bestehend, darüber eine Stickerei in der Farbe desselben. Die Ärmel sind mit der gleichen Stickerei verziert und zeigen den getollten Volant zurückgeschlagen. Dazu Rock mit 3 breiten Volants, denen der lange Schoof als der vierte sich anschließt; alle vier haben den erwähnten Schmuck reicher Seidenstickerei und getollter Falbelas. Stoff des Kleides: Violette Taffet. [2443]

Schwarze Filet-Berthe.

Material: schwarze Nähseide, schwarze böhmische Perlen, hölz. dreieckige übersponnene Holzkügelchen, schmale seidene Borte.

Wir haben unsere Leserinnen bereits mit den schwarzen

Posementier = Berthen und der Art sie zu tragen bekannt gemacht, und dürfen daher sogleich zur Beschreibung dieser Berthe übergehen, deren Anfertigung für Damenhände eine leichte und amüsante Arbeit ist.

Die in Nr. 24 des Bazar gelieferte Berthe ist von der obenbenannten in Ausführung sowohl als Form verschieden, wie dies die hierzu gehörige verkleinerte Abbildung der ganzen Berthe zeigt. Während jene nur nach der Taille zu schmaler werdend, die Schultern in gleicher Breite umgibt, bildet diese hinten, wo sie ohne Franzen die Breite 1/4 Elle hat, eine stumpfe Spitze und nimmt nach den Enden bis zu 1/16 Elle ab. Der obere Theil der Berthe ist in glattem Filet gearbeitet, die Borte — in stärkerem Filet — mit böhmischen Perlen, übersponnenen Holzkügelchen und seidenen Puscheln verziert, welche letztern nur hinten, wo die Borte am breitesten ist, in einer kurzen Reihe angebracht sind.

Die nebenstehende originalgroße Abbildung ist diesem breiten Theil entnommen, und giebt die Länge der Filetmaschen in der Borte, so wie in dem darüber befindlichen dichteren Filetgrund an. Der Filetgrund wird mit 3- oder 4facher Seide gearbeitet, je nachdem diese fein oder stark ist.

Man schlägt 148 Maschen auf, strickt die nächsten 3 Reihen in derselben Maschenzahl darüber und läßt bei den folgenden 6 Reihen am Ende jeder derselben

16 Maschen stehen. Demzufolge ist man von jedem Ende der Berthe um 48 Maschen zurückgerückt. Es werden nun noch 7 Reihen gestrickt, bei denen man die Maschenzahl in der Weise regelmäßig zu beiden Seiten verringert, daß die 7. (letzte) Reihe nur 26 Maschen zählt.

Jetzt beginnt man die Borte und strickt dazu von einem Ende der Berthe bis zum andern

die 1. Reihe Maschen, bei welcher man, regelmäßig abwechselnd, einmal, dann zweimal die Seide um den Stab wickelt, so daß abwechselnd eine lange, eine kurze Masche sich bildet. — Die ganze Reihe mißt ungefähr 156 Maschen zählen.

(Die folgenden Reihen, welche nur aus großen Maschen bestehen, werden sämmtlich über einen angemessenen breiten Stab und mit 5facher oder 6facher Seide gearbeitet.)

Die 2. Reihe strickt man von der vorigen Reihe zurück und faßt dabei nur die langen Maschen, auf welche man stets vorher eine schwarze böhmische Perle schiebt, die alsdann hinter dem Filetknoten auf der langen Masche der vorigen Reihe bleibt.

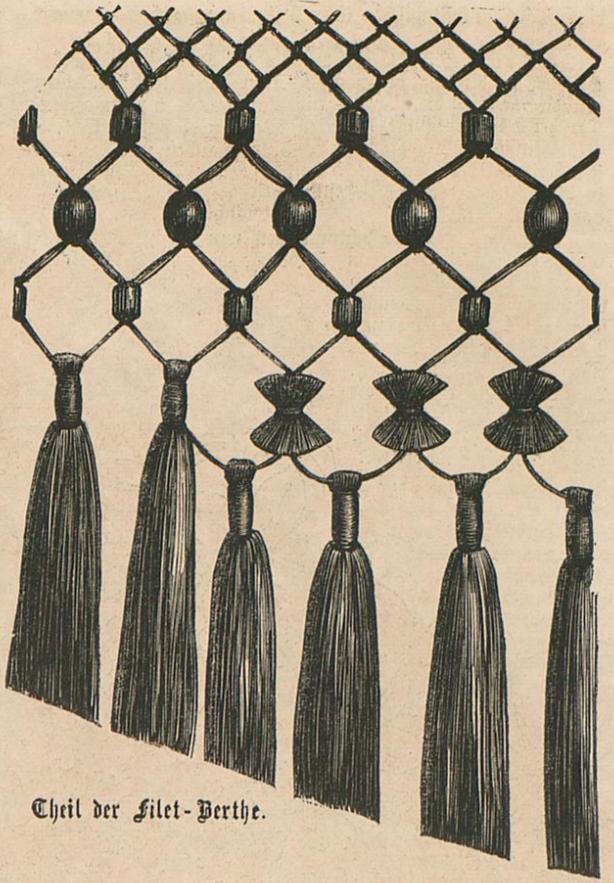
Die 3. Reihe wird abermals von da zurückgestrickt, und auf jede Masche der vorigen Reihe, ehe man sie auf die Filetnadel nimmt, ein übersponnenes Kügelchen geschoben.

Zur 4. Reihe befestigt man die Seide in der 8. Masche der vorigen Reihe, schiebt beim Stricken der folgenden Maschen eine böhmische Perle auf und beschließt diese Reihe in der 8. Masche, am andern Ende der Berthe; bei dieser zuletzt gestrickten Masche wird keine Perle aufgeschoben.

Die 5. Reihe wird von der 25. Masche der vorigen Reihe bis wieder zur 25. Masche des andern Endes glatt gestrickt, und erst nachher mit den Seidenpuscheln verziert, die unmittelbar um den Filetknoten befestigt werden und zu welchen man entweder Nähseide oder offene Posementierseide nimmt.

Die 6. (letzte) Reihe zählt nur 5 Maschen und bildet die stumpfe Spitze der Berthe; es werden bei dieser Reihe 4 übersponnene Kügelchen aufgeschoben. — Jedemfalls kann die Verzierung der Borte solcher Weise vereinfacht werden, daß man anstatt der Kügelchen und der Seidenpuscheln auch Perlen anwendet.

In jede der äußeren Maschen der Borte werden die Franzenbüschel befestigt in solcher Länge und Stärke, wie die Abbildung des originalgroßen Theiles es angiebt. Zu bemerken ist hierbei, daß auch stets die Knoten, mit welchen eine der kürzeren Reihen beginnt und aufhört, mit einem Franzenbüschel bedeckt werden.



Theil der Filet-Berthe.

Eine schmale starke Seidenborte, an welche die Anschlagmaschen befestigt werden, bildet den oberen Rand der Berthe, welche an unserm Modell die Breite von 1 Elle 3/4 Viertel hat. [2442]

Gehäkelte Franze

zur Garnirung der Mäntel, Mantillen, Burnous u. s. w.

Material: starke, gedrehte Posementierseide oder Nähseide.

Mit dieser leichten Häkelarbeit liefern wir unsern Leserinnen eine Franze, welche keineswegs die Imitation eines ausländischen Fabrikates ist, sondern in derselben Weise durch weibliche Hand verfertigt, jetzt den reichsten, gediegensten Schmuck der Mäntel und Mantillen bildet.

Kann auch eine seidene Franze von der Breite der hier gegebenen, des theuren Materials wegen, keine ganz billige sein, so wird doch durch die Selbstanfertigung ein bedeutender Theil der Kosten erspart und die Arbeit selbst ist jedenfalls eine angenehme.

Die Farbe der Seide, ob grau, schwarz oder braun, wählt man natürlich nach der Farbe des Mantelstoffes, oder jenachdem sich der Geschmack für eine gleichfarbige oder abweichende Verzierung des Mantels entscheidet.

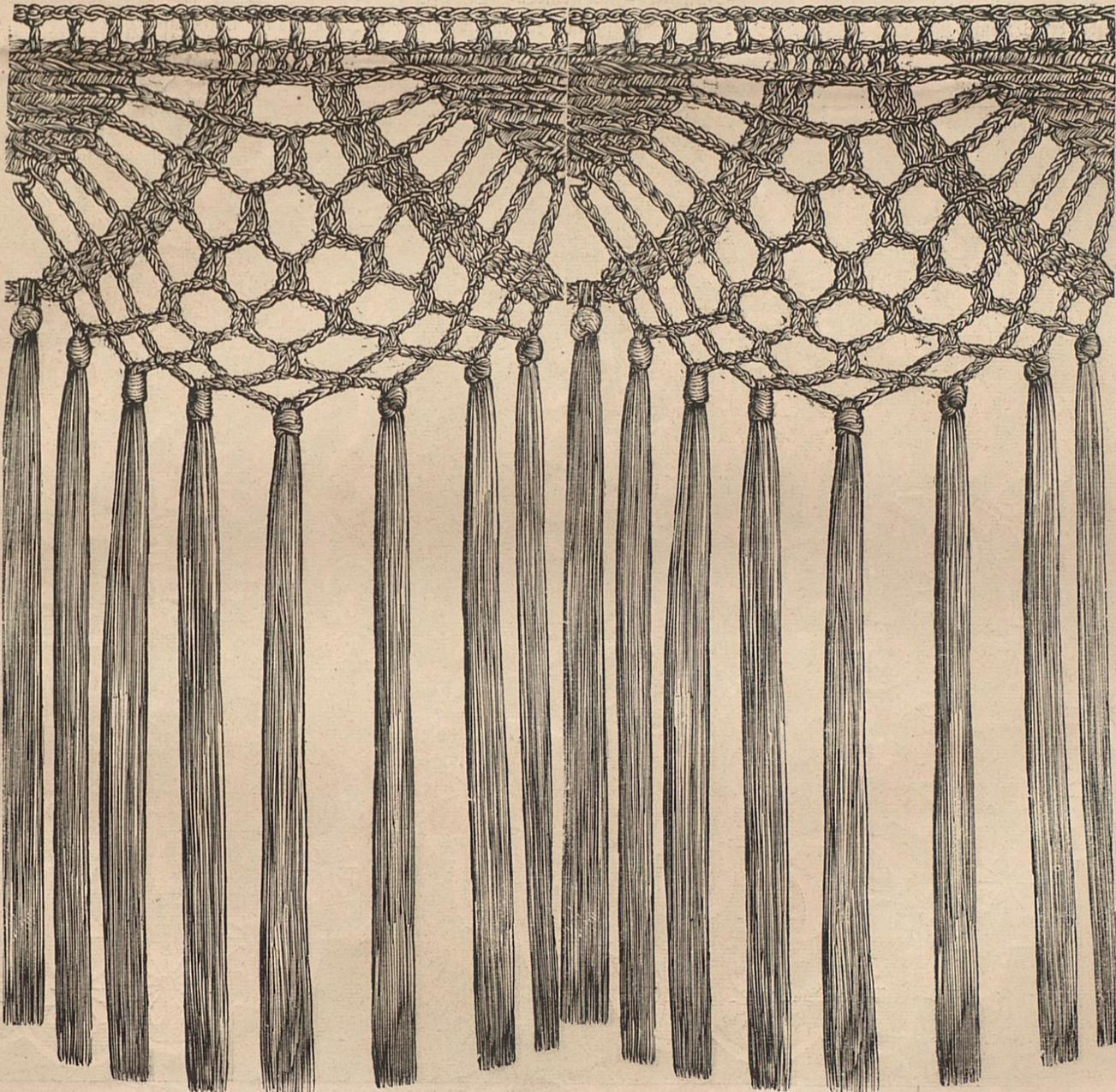
Erklärung des Musters.

Man schlägt eine Reihe Kettenmaschen auf, in der für die Franze nöthigen Länge.

1. Tour. Wird in der regelmäßigen Abwechslung einer Stäbchenmasche und einer Luftmasche gehäkelt.

2. Tour. * 7 Stäbchenmaschen, 5 Luftmaschen über 3 Maschen, d. h. man läßt 3 Maschen der vorigen Tour liegen, 13 feste Maschen, 5 Luftmaschen über 3 Maschen, — vom * wiederholt.

3. Tour. * 3 Stäbchenmaschen auf das 6. und 7. Stäbchen der zu Anfang der vorigen Tour gehäkelten Stäbchenmaschen und auf die erste der 5 Luftmaschen, 5 Luftmaschen, 11 feste Maschen auf die 13 festen Maschen, so daß zu beiden Seiten eine feste Masche liegen bleibt, 5 Luftmaschen, 3 Stäbchenmaschen auf die letzte der 5 Luftmaschen und die beiden ersten der 7 Stäbchenmaschen der vo-



Franze.

rigen Tour, 5 Luftmaschen über 3 Stäbchenmaschen — vom * wiederholt.

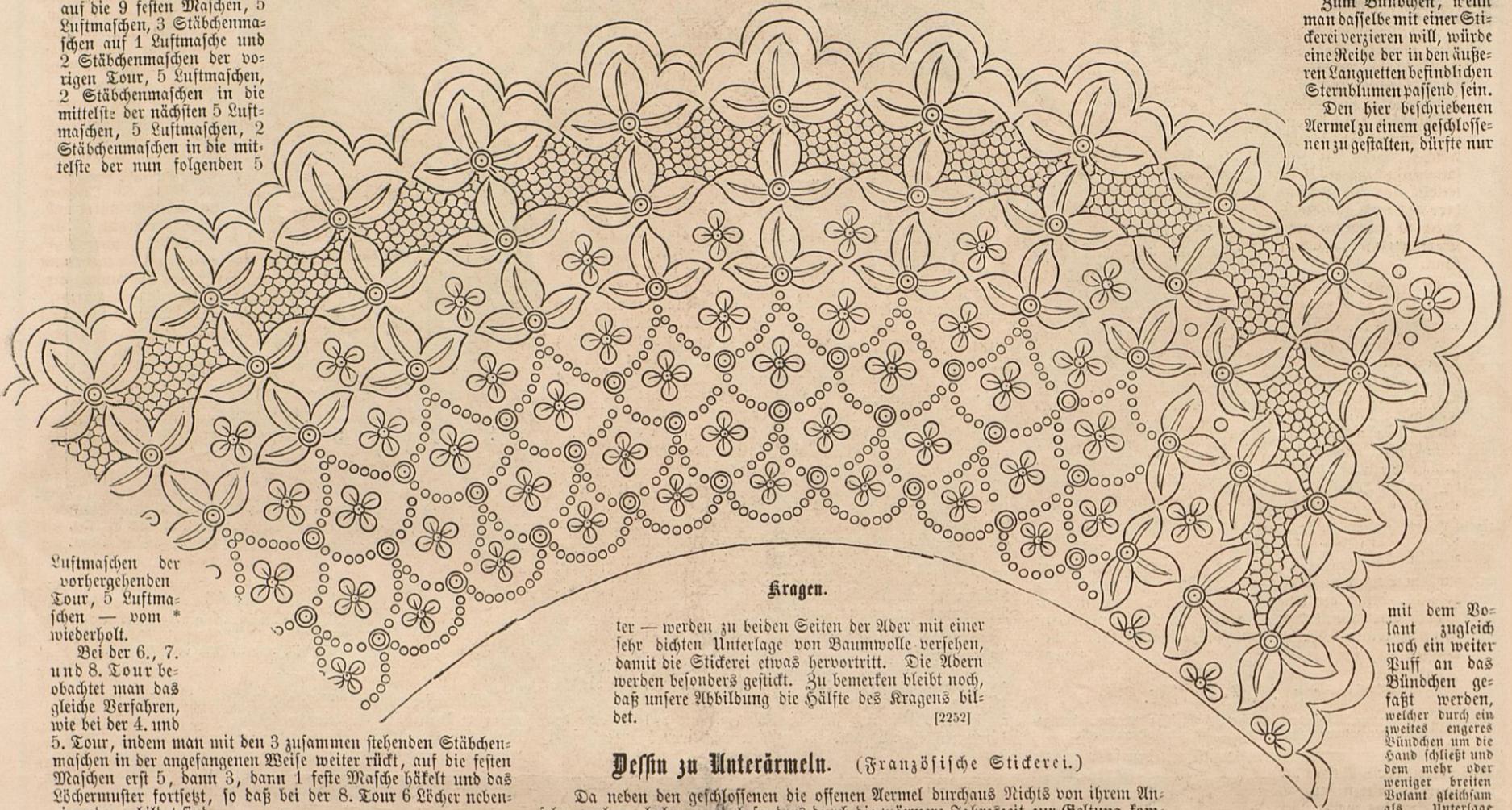
4. Tour. * 3 Stäbchenmaschen auf das 2. und 3. Stäbchen der zu Anfang der vorigen Tour gehäkelt Stäbchenmaschen und auf die nächstfolgende Luftmasche, 5 Luftmaschen, 9 feste Maschen auf die 11 festen Maschen, 5 Luftmaschen, 3 Stäbchenmaschen auf die letzte der 5 Luftmaschen und die 2 ersten der 3 Stäbchenmaschen, 5 Luftmaschen, 2 Stäbchenmaschen in die mittlere der nächsten 5 Luftmaschen, 5 Luftmaschen — vom * wiederholt.

5. Tour. * 3 Stäbchenmaschen von der 2. Stäbchenmasche der vorigen Tour an, 5 Luftmaschen, 7 feste Maschen auf die 9 festen Maschen, 5 Luftmaschen, 3 Stäbchenmaschen auf 1 Luftmasche und 2 Stäbchenmaschen der vorigen Tour, 5 Luftmaschen, 2 Stäbchenmaschen in die mittlere der nächsten 5 Luftmaschen, 5 Luftmaschen, 2 Stäbchenmaschen in die mittlere der nun folgenden 5

verschiedenen in den Grundstoff genähten Kantenstichen ausgeführt, und dadurch dem Kragen eine große Gebiegenheit verliehen werden. Anstatt der Kantenstiche, kann der à jour-Grund aber auch durch aufgelegten feinen Tüll gebildet, und auf diese Weise die Arbeit bedeutend erleichtert werden. Eine dritte Art der Ausführung wäre hier: für diese Zwischenräume die kleinen Blumen des Pleins, mit Beibehaltung des Mullgrundes, anzuwenden. Diese werden getheilt gestickt, die im Innern des Kragens befindlichen Festsans durch Punkte, nicht durch Löcher gebildet, mit Ausnahme der Doppelringe, die sowohl hier, als in den Blättern des Randes hohl zu arbeiten sind. Letztere — die Blät-

Dieses Dessin ist in den Volant eines ungefähr 1 Elle weiten Ärmels zu arbeiten; Letzterer von der Länge, daß er, je nach der Beschaffenheit der Kleiderärmel, entweder als einfacher Ballon oder in mehrere Puffen gezogen, den Ellbogen umgibt und durch ein $\frac{1}{8}$ Elle weites Bündchen mit dem Volant zusammenhängt. — Zur Weite des Volant würden die Bogen des Musters in 5- oder 6 maliger Wiederholung zu arbeiten sein. Die Ausführung des Dessins geschieht, wie das Muster selbst deutlich anzeigt, gänzlich in französischer Stickerei; das Innere der großen Blume, welches mit weitläufigen, sich kreuzenden Linien bedeckt ist, kann mit einem Spitzenstich in Tüllgrund ausgefüllt werden.

Zum Bündchen, wenn man dasselbe mit einer Stickerei verzieren will, würde eine Reihe der in den äußeren Lanquetten befindlichen Sternblumen passend sein. Den hier beschriebenen Ärmel zu einem geschlossenen zu gestalten, dürfte nur



Kragen.

ter — werden zu beiden Seiten der Ader mit einer sehr dichten Unterlage von Baumwolle versehen, damit die Stickerei etwas hervortritt. Die Adern werden besonders gestickt. Zu bemerken bleibt noch, daß unsere Abbildung die Hälfte des Kragens bildet. [2252]

Dessin zu Unterärmeln. (Französische Stickerei.)

Da neben den geschlossenen die offenen Ärmel durchaus Nichts von ihrem Ansehen verloren haben, und besonders durch die wärmere Jahreszeit zur Geltung kommen, liefern wir unsern Leserinnen ein Dessin zu offenen Ärmeln, welches auf Tüll, mit unterlegtem Mull, so wie auf Mull allein, von schöner Wirkung ist.

mit dem Volant zugleich noch ein weiter Puff an das Bündchen gefast werden, welcher durch ein weites engeres Bündchen um die Hand schließt und dem mehr oder weniger breiten Volant gleichsam als Unterlage dient. [2448]

Luftmaschen der vorhergehenden Tour, 5 Luftmaschen — vom * wiederholt.

Bei der 6., 7. und 8. Tour beobachtet man das gleiche Verfahren, wie bei der 4. und 5. Tour, indem man mit den 3 zusammen stehenden Stäbchenmaschen in der angefangenen Weise weiter rückt, auf die festen Maschen erst 5, dann 3, dann 1 feste Masche häkelt und das Böhrenmuster fortsetzt, so daß bei der 8. Tour 6 Löcher nebeneinander gebildet sind.

9. Tour. * 6 Stäbchenmaschen, welche den aus Stäbchenmaschen gebildeten Bogen schließen, und wovon 3 zur rechten Seite auf 2 Stäbchenmaschen und 1 Luftmasche kommen, die andern 3 zur linken Seite auf 1 Luftmasche und 2 Stäbchenmaschen, 7 mal 5 Luftmaschen durch 1 feste Masche getrennt, welche stets in die mittlere der 5 Luftmaschen der vorigen Tour gehäkelt wird — vom * wiederholt.

Hiermit ist die Borte zur Franze beendet, welche, wie wir hier bemerken, durch das Einhäkeln von schwarzen Pfundperlen zu noch größerer Eleganz erhoben werden kann. Die Perlen wären hauptsächlich in den durch Stäbchenmaschen gebildeten Bogen anzubringen. Die Franzen werden in einzelnen Strähnen, für deren Länge und Stärke die Abbildung das richtige Verhältniß anzeigt, eingeknüpft, doch bleibt dafür jedenfalls dem Geschmack und dem Wunsch für die größere oder geringere Eleganz die erste Stimme. [2440]

Dessin zu einem Kragen. Französische Stickerei.

Material: feiner Mull.

Wir legen hiermit einen Kragen vor, dessen Ausführung eine sehr leichte sein kann, welcher aber zugleich kunstgeübten Händen Gelegenheit giebt, ihre Geschicklichkeit und Ausdauer zu beweisen. Wie auf dem Muster ersichtlich, ist der Zwischenraum der beiden ersten Blätterreihen durch einen à jour-Grund ausgefüllt; dieser kann mit



Dessin zu Unterärmeln.

Filet-Shawl.

Material: feine hochrothe drilirte Seide zum Filetgrund; — himmelblaue drilirte Seide, Goldfäden und goldene Schaumperlen zur Stickerei.

Schon in früheren Modeberichten erwähnten wir die kleinen zierlichen Shawls, welche jetzt im verschiedensten Genre in den Modemagazinen prangen; haben auch schon Gelegenheit zur Anfertigung dieses wohlkleidenden Hals-schmuckes in Häkel- oder Filetarbeit gegeben.

Das Modell eines solchen Shawls, das wir heute unsern Leserinnen in Abbildung und Beschreibung mittheilen, zeichnet sich durch besonders reichen Effect aus, welcher, durch die Zusammenstellung des Materials und der Farben hervorgebracht, allerdings durch die Zeichnung nicht wiedergegeben werden kann.

Die Abbildung — ein Theil des Shawls in Originalgröße — zeigt indeß mit genauer Deutlichkeit die Art der Arbeit in Filet und Tambourinisch (Kettenstich), welche hier, durch die Anwendung der Goldfäden, eine etwas mülhsamere wird, als es bei der zuletzt beschriebenen Arbeit dieses Genres, des blauen Filettuches in Nr. 26 des Bazar, der Fall ist.

Zur Ausführung des Filet werden drei Filetstäbe von verschiedener Stärke gebraucht, welche wir, vom feinsten an, mit Nr. 1, 2 und 3 bezeichnen. Die Stärke der Stäbe besonders angeben, überhebt uns die genaue Abbildung.

Der feine Filetgrund wird in langen Reihen, mit einfacher Seide über den Stab Nr. 1 gearbeitet. Man schlägt dazu 180 Maschen auf und strickt 40 Reihen darüber; alsdann zieht man einen Faden die Mitte entlang durch den nun beendeten Streifen, befestigt Letzteren so, daß man an allen vier Seiten daran stricken kann, und arbeitet mit doppelter Seide, über den Stab Nr. 2, eine Tour rings um den Shawl, wobei man in jede der 64 Maschen zweimal strickt. — Ueber denselben Stab mit doppelter Seide strickt man an jedem Ende des Shawls quer herüber noch 5 Reihen, welche die Franzenborte bilden.

Hierauf wird an beiden langen Seiten des Shawls eine Filetspitze gearbeitet, wobei man die erste Maschenreihe in den äußeren Maschen der Franzenborte beginnt und auch am anderen Ende beschließt, damit Spitze und Borte, wie die Abbildung zeigt, im Zusammenhang erscheinen. Diese Spitze wird bis auf die letzte Reihe mit einfacher Seide gestrickt.

1. Reihe der Spitze. Stab Nr. 3. Man strickt in eine Masche 4 Maschen, läßt die nächste Masche liegen — und so fort.

2. Reihe. Stab Nr. 1. In jede Masche eine Masche gestrickt.

3. Reihe. Stab Nr. 1. Man strickt 3 Maschen und überhebt stets die 4., also die Masche, welche die 4. der in einem Büschel zusammenstehenden langen Maschen faßt.

4. Reihe. Stab Nr. 1. 2 Maschen gestrickt, die 3. liegen lassen.

5. Reihe. Doppelte Seide, Stab Nr. 2. 1 Masche gestrickt, 1 Masche liegen lassen. Die nicht gestrickten Maschen der 2., 3. und 4. Reihe müssen aufeinander treffen, wie die Abbildung zeigt.

Die untere Franze wird in der angegebenen Länge mit vierfacher Seide gearbeitet.

Die Stickerei, welche in beiden Enden des Shawls angebracht wird, wie schon oben erwähnt, mit Goldfäden, blauer Seide und goldenen Schaumperlen ausgeführt. Letztere heben sich auf der Abbildung selbst ganz deutlich hervor, und bleibt uns daher nur übrig, das eigentliche Dessin als im Tambourinisch mit Goldfäden, die Füllung der Blätter und Beeren als in blauer Seide gearbeitet zu bezeichnen.

Anstatt der Schaumperlen, wo diese nicht zu haben sind, können auch weiße Wachsperven verwendet werden, ohne der Schönheit des Ganzen Abbruch zu thun, was aber wohl der Fall sein würde, wollte man die Goldfäden durch Seide ersetzen. Da die oben genannten hellen Farben es nicht gestatten, der Stickerei eine Unterlage dichten Stoffes zugeben, so muß die Arbeit im Rahmen mit der Häkelnadel ausgeführt werden. Ein Tambourin (runder Rahmen), welcher mit einem Riemen umspannt wird, ist dazu am geeignetsten. Zu diesem Behufe näht man vier starke Tücher oder Servietten in der Weise mit den Ecken zusammen, daß sich eine viereckige Oeffnung bildet, groß genug für die zur Stickerei bestimmte Fläche. Ueber diese Oeffnung heftet man das betreffende Ende des Shawls und darunter, in richtiger Lage, das auf Seidenpapier gezeichnete Dessin.

Das Nüllchen mit dem Goldfaden, welcher sehr fein muß, legt man, während man davon arbeitet, in Wasser, damit der Goldfaden füsamer wird (was durchaus dem Gold nicht schadet), befestigt das Ende an der Stelle, wo man die Arbeit beginnen will, so daß der Faden auf der linken Seite, unterhalb der Stickerei hängt, und arbeitet nun die Stiele, Ranken, Aehren und Umriffe der Blätter und Beeren mit gewöhnlichen Kettenmaschen, der Zeichnung folgend, wobei man das Seidenpapier mit durchsicht. Man arbeitet ununterbrochen, ohne den Faden abzuschneiden, so daß, z. B. bei einer Ranke, wenn man an die Spitze derselben gelangt, man dicht neben der eben gebildeten Linie wieder zurück zum Ausgangspunkt arbeitet. Wir verweisen hier ganz besonders auf die Abbildung, welche sogar die Kettenmaschen erkennen läßt.

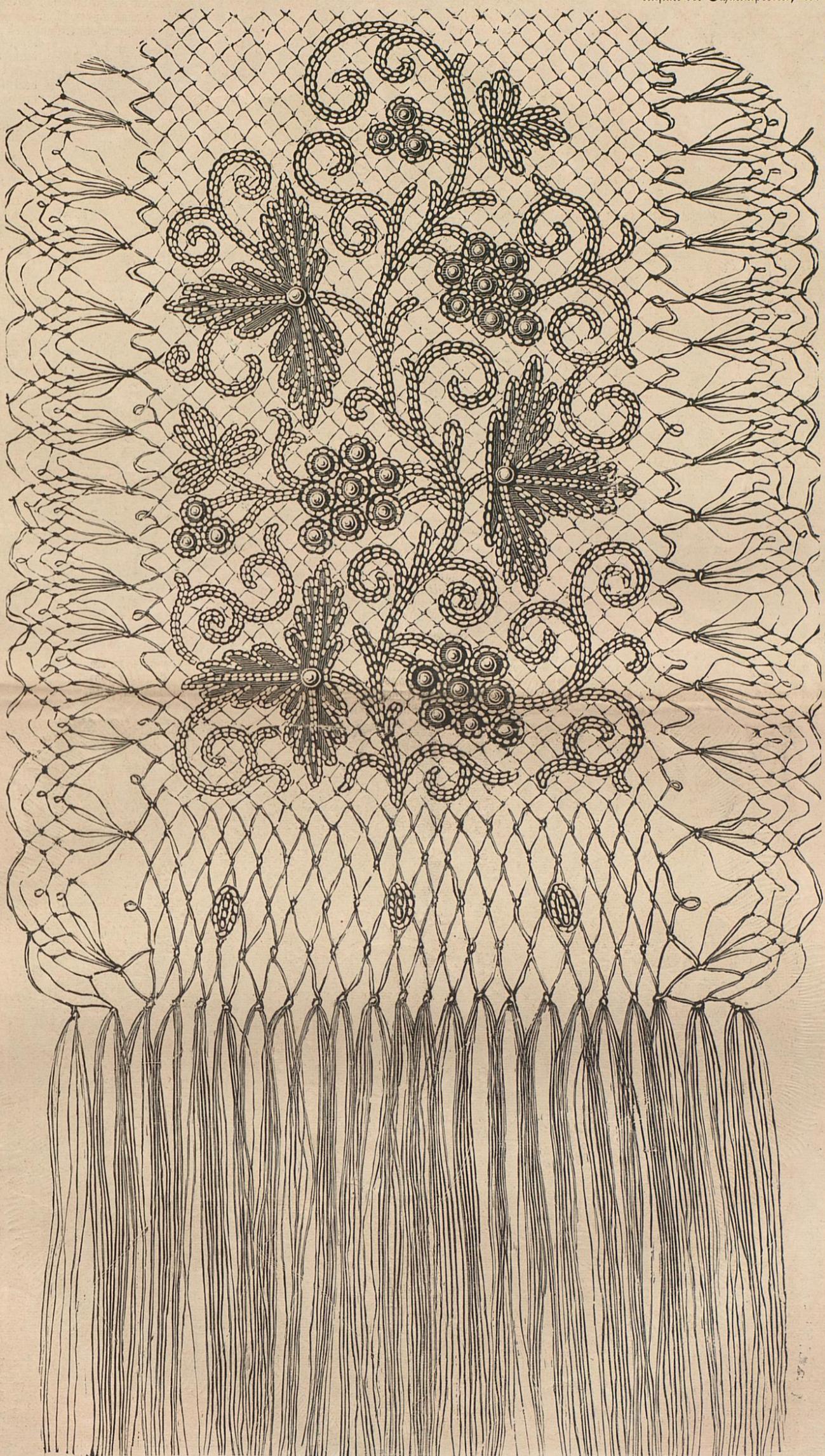
Die Füllung der Blätter und Beeren kann entweder auch in Tambourinisch, oder in freier Hand mit Stopfstich ausgeführt werden; natürlich muß man im letzteren Fall vorher das Seidenpapier hinweg. Die Perlen werden zuletzt, nach Angabe der Abbildung, auf den Beeren und Blättern angebracht. [2411]

Zwei Dessins zu Ärmelmanschetten.

Material: feiner Mull.

Jedes der beiden Dessins bildet die Hälfte einer Manschette u. ist in französischer Stickerei auszuführen, welche hier, ungeachtet der sehr feinen Zeichnung, doch weniger Mühe, als Accurateffe erfordert.

Bei Dessin Nr. 1 bedürfen nur die Fasern, welche die länglichrunden Figuren umgeben, einer Erklärung.



Filet-Shawl. (Natürliche Größe.)

Diese Fasern sind nicht fest mit Stielstich zu arbeiten, sondern bilden lose ausliegende, nur an der Spitze an das Zeug gefasste Stäbchen und werden, vor der Stickerei, mit ganz feiner Stielbaumwolle oder, wenn diese nicht fein genug zu haben ist, mit feinem Nollenzwirn, auf folgende Weise ausgeführt:

Von der äußeren Contour des länglichen Kernes ausgehend, sticht man nach der Spitze der Faser, macht dort einen kleinen Querstich, und den die Faser bildenden Fäden zweimal umschlingend, sticht man wieder zurück in die Contour, an der Stelle, wo man ausgegangen; dem zufolge ist das Stäbchen, oder die Faser aus doppeltem, um einander geschlungenen Zwirn gebildet. Man zieht die Contour entlang bis zur nächsten Faser, führt sie eben so aus und vollendet so in sehr leichter Weise das Ganze, welches der feinsten Stickerei gleicht.

Bei Dessin Nr. 2 hängt die Schönheit der Stickerei besonders von der Zierlichkeit der kleinen Blumen ab, deren einzelne Blättchen möglichst dünn sich an das innere Bindloch schließen müssen. — Die aus Punkten bestehenden Festons werden ganz einfach aus starken Steppstichen gebildet, mit weniger feiner Baumwolle, als man zur übrigen Stickerei verwendet.



Nr. 3.

Aermel.

Deffins werden in einer Schattirung kleiner weißer Perlen in Plattstich ausgeführt, und können wir in dieser Beziehung auf unsere, unter Anderm, in Nr. 20 des Bazar, Seite 153 bei Gelegenheit des Plattstickereibessins gegebene nähere Erklärung dieser Arbeit verweisen.

Eine Ausnahme findet indeß hier mit den Stielen der Zweige statt, welche, so wie die Aern der Blätter, mit Goldfäden im Stielstich zu arbeiten sind.

Die Blüten werden aus vier einzelnen größeren weißen Perlen mit einer Goldperle in der Mitte gebildet; die herabhängenden Trauben ebenfalls aus einzelnen Perlen und würde für diese, so wie auch für die, die Deffnung umgebenden Verzickmeinnicht, die Anwendung von Goldperlen eine geschmackvolle Abwechslung bewirken.

Die Füllung des Kissens, ob diese aus Berg oder Watte besteht, muß jedenfalls in ein besonderes Futter gefasst werden. Man schneidet dazu nach der hier gegebenen Form zwei gleiche Theile aus dem Futterstoff, mit Berechnung des Einschlagens für den äußeren Rand und für die mit einer weißen Linie bezeichnete Deffnung. Diese Linie entlang näht man beide Theile fest



Zwei Dessins zu Aermelmanschetten.

Nr. 1.

Nr. 2.

Die Linie, welche die äußere Länglette entlang geht, wird m. feinem Stielstich gearbeitet.

Die Manschetten werden zunächst an ein $\frac{1}{16}$ Elle breites Bündchen gefest und an dieses der weite Aermel gekraust.

(Die Abbildung Nr. 3 giebt die verkleinerte Ansicht eines fertigen Aermels.) [2449]

Nadelkissen

(für Toiletten-Tische).
(Perlenplattstickerei).

Material: als Grundstoff — Moiré, Atlas oder Sammet. Zur Stickerei — Goldfäden, Perlen in Kreide, Milchweiß, Krystall und Gold. Zum Besatz — seidene Franze.

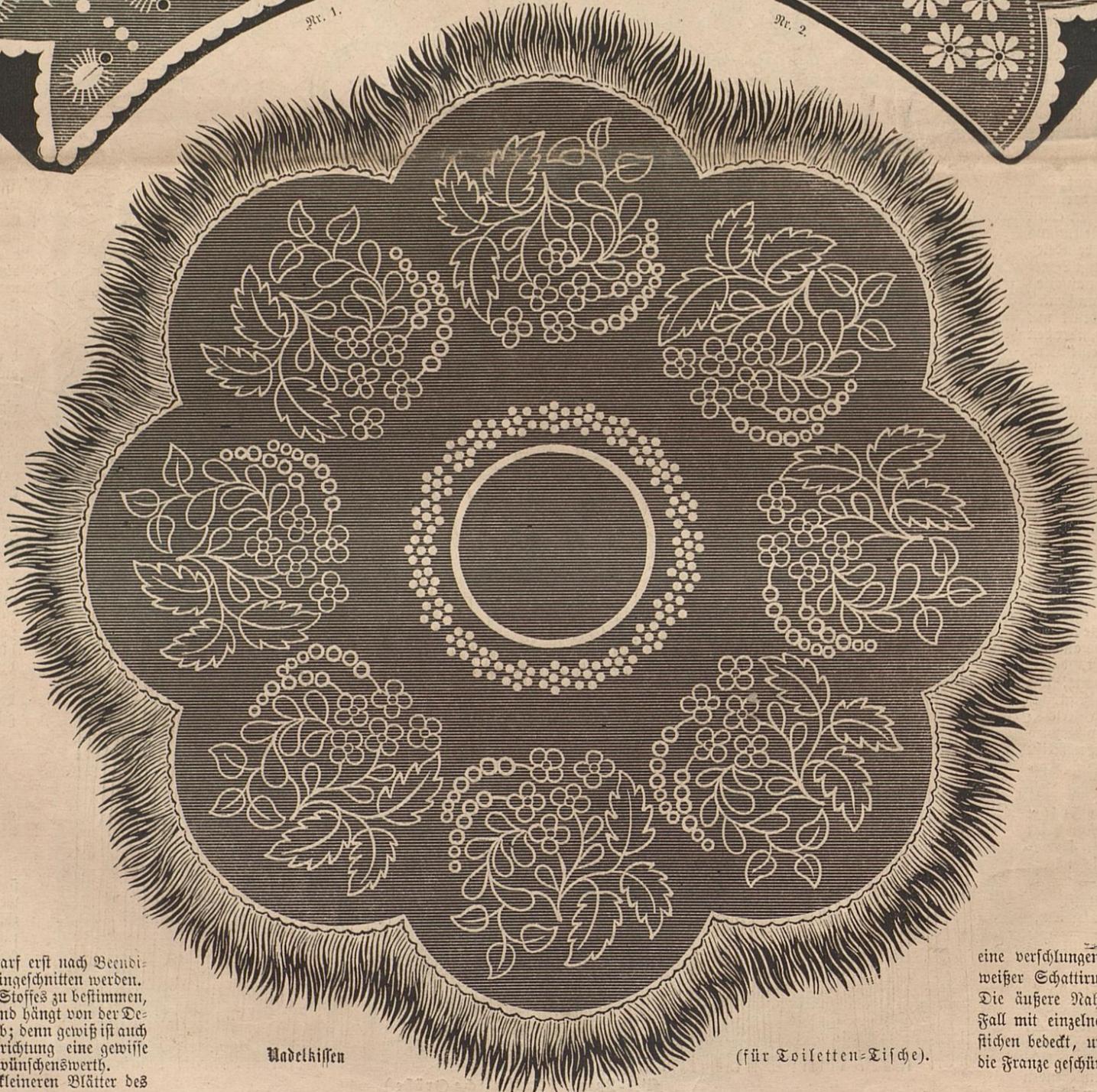
Dieses Nadelkissen, welches in der Mitte eine runde Deffnung hat, dient zugleich zum Behälter eines kleinen Blumen- oder Parfümgefäßes, und gereicht auf diese Weise dem Toiletten-Tische zur doppelten Zierde.

Die Arbeit, eine Plattstickerei, wird im Rahmen ausgeführt und dazu die Form des Kissens, so wie das Dessin, nach dem Muster, welches die Originalgröße hat, auf ein viereckiges Stück des dazu gewählten Stoffes gezeichnet.

— Die Deffnung, zur Aufnahme des Gefäßes, ist auf dem Muster durch einen weißen Kreis bezeichnet und darf erst nach Beendigung der Stickerei hineingeschnitten werden.

Die Grundfarbe des Stoffes zu bestimmen, ist Sache der Stickerin und hängt von der Decoration des Zimmers ab; denn gewiß ist auch bei der einfachsten Einrichtung eine gewisse Harmonie der Farben wünschenswerth.

Die größeren und kleineren Blätter des



Nadelkissen

(für Toiletten-Tische).

zusammen, wendet sie um, so daß die Naht-ränder nach Innen kommen, und näht alsdann die

Theile bis zur Hälfte an den äußeren Bogen mit überwendlichen Stichen zusammen, indem man die Ränder gegen einander einschlägt. Hierauf bringt man die Füllung dazwischen und vollendet das Kissen dann weiter.

Der Ueberzug — auf beiden Seiten von gleichem Stoff — wird ebenfalls zuerst auf der linken Seite um die Deffnung und dann auf der rechten Seite über dem gefüllten Kissen zusammengeätzt, mit besonderer Accurateffe und Rücksicht auf die bogige Form.

Die hier angegebene Garnirung des Kissens mit einer seidnen Franze, welche über die Schlußnaht um den Rand gesetzt wird, kann auch auf sehr vortheilhafte Weise durch eine verschlungene Perlenfranze in weißer Schattirung ersetzt werden. Die äußere Naht wird in diesem Fall mit einzelnen schrägen Perlenstichen bedeckt, und in diese alsdann die Franze geschürzt. [2445]